

De triplici candore und Anderes mit einigen Versen (Riegger, Amoenitt. Frih. II, 180; Schmidt, Hist. littér. de l'Alsace I, 20. 24). Boland lebte noch 1495. Dem angeblich von Joh. Böschenstein verfaßten Kirchenliede: „Da Jesus an dem Kreuze stand“ mit der wunderbaren Melodie soll ein lateinisches Gedicht von ihm zu Grunde liegen (Wadernagel, Das deutsche Kirchenlied II, 1091; Meister, Das kath. deutsche Kirchenlied I, Freiburg 1862, 290; Reuchlins Briefwechsel, herausgeg. von Geiger, Tübingen 1875, 353).

Baldewin oder Balduin v. Wenden, Benedictiner des fünfzehnten Jahrhunderts, sehr gelehrter Canonist, gewandt in kirchlichen und Staatsgeschäften, klug und gottesfürchtig, wurde von Kaiser Sigismund und andern Fürsten vielfach zu Rathe gezogen, dann als Abt von St. Michael in Lüneburg von der Basler Synode beauftragt, einen Rechtsstreit verbannter Rathsmitglieder aus Rostock gegen die Bürgererschaft zu schlichten. Als Erzbischof Nicolaus von Bremen, ein Graf von Delmenhorst, aus verschiedenen Ursachen zu sehr in Schulden sank, resignirte er 1435 zu Gunsten Baldewins. Dieser nahm jedoch den Erzsstuhl nur unter der Bedingung an, daß ihm der Papst gestatte, auch seine Abtei noch 6 Jahre lang zu behalten. Er blieb ferner im Kloster, kam nur an den hohen Kirchenfesten nach Bremen, verwaltete die Diocese gut, zahlte die in legaler Form contrahirten Schulden seines Vorgängers, wurde von Kaiser Albrecht nach Nürnberg in den kaiserlichen Rath gerufen und von der Basler Synode beauftragt, zur Herstellung klösterlicher Zucht in den Kirchenprovinzen Bremen und Magdeburg Capitel der Abteie zu halten; doch starb er schon am 8. Juli 1441 zu Lüneburg. (Vgl. Ziegelbauer, Hist. lit. I, 79. II, 236; A. Crantz, Metrop. Sax. II, 36.) [Braunmüller, O. S. B.]

Bolduc, Jacob, war um's Jahr 1580 zu Paris geboren, trat in den damals so beliebten Kapuzinerorden, erlangte als Kanzelredner einen nicht geringen Ruhm und vermehrte denselben durch einige seiner Schriften noch bedeutend. Zu letzteren gehören: 1. De Ecclesia ante legem LL. III, Lugd. 1626, worin Wesen und Organisation der Kirche vor Moyses nachgewiesen ist; 2. De Ecclesia post legem, Paris. 1630, worin die Ähnlichkeit zwischen dem Gesetz der Natur und dem des Evangeliums gezeigt wird; 3. Comm. in lib. Job, 2 voll., ib. 1631. 1638, worin nebst Uebersetzung aus dem Hebräischen und kurzer Paraphrase auch kritische Bemerkungen, namentlich mit Rücksicht auf die Vulgata, gegeben werden; 4. Expos. in Ep. b. Jud. Ap., ib. 1630. Diese Werke verrathen nach Cardinal Bona einen durch Wissen und Talent ausgezeichneten Verfasser, der aber doch zu neuerungstüchtig gewesen sei und Dinge in der heiligen Schrift gefunden habe, an die vor ihm Niemand gedacht habe. (Vgl. Hurter, Nomencl. I, 803; Biogr. génér. VI, 489.) [Peters.]

Bolesław (Boleslaus). A. Könige von Polen: 1. Bolesław I. Chrobry (der Kühne) oder der Große, der Begründer der äußeren Machtstellung Polens (992—1025; 1024 als erster polnischer König gekrönt), war der Sohn des ersten christlichen Herrscherpaares in Polen, des Mieczysław und der Dombrowka. In zahlreichen Kriegen, wie sie überhaupt die Zeit der polnischen Bolesläwe aufweist, erweiterte er die Grenzen Polens. Zugleich förderte er eifrig das Christenthum. Wegen dieser Verdienste und der trotzdem sich noch vielfach geltend machenden heidnischen Sitten verglichen ihn polnische Schriftsteller gerne mit Konstantin d. Gr. und Karl d. Gr. (Szujski, Dzieje Polski I, 68). Mit großer Ehrfurcht nahm Bolesław den Apostel der Preußen, Adalbert von Prag, auf und gab ihm 30 Kriegersleute als Bedeckung für die Reise nach dem Norden mit. Den Leichnam des hl. Adalbert kaufte er von den Preußen los und setzte ihn feierlich in Gnesen bei (Script. rer. Pruss. I, 231 sq. 740; II, 418). Unter den Weihegeschenken am Grabe des Heiligen war eine goldene Statue des Erlösers und jene prachtvolle Thüre mit byzantinischen Bildern, die der König von einem Feldzug aus Kiew heimgebracht hatte. Eine glänzende Aufnahme fand bei Bolesław Kaiser Otto III. auf seiner Pilgerfahrt nach Gnesen (1000; vgl. Script. rer. Pruss. II, 419). Der hl. Bruno von Querfurt, der den Spuren des hl. Adalbert ähnlich wie in Magdeburg und Rom, so auch in Preußen folgte, wurde von Bolesław kräftig unterstützt. Er berichtet dieß in einem Briefe an Kaiser Heinrich II., worin er zugleich klagt, daß die Kriege zwischen Polen und Deutschland der Sache des Christenthums sehr hinderlich seien (Bielowski, Monum. I, 221 sqq.; Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit II, 600 ff.). Den Priestern bewies der König die höchste Achtung und nannte sie „Fürsten“ (książę, ksiądz). Eine gleiche Ehrfurcht hatte er vor dem canonischen Recht; er ließ sich daraus vorlesen, wenn er gegen die Vorschriften der Religion gefehlt hatte, um zu erfahren, wie er Genugthuung leisten müsse. Sehr wichtig war die bald nach der Pilgerfahrt Otto's III. vollzogene und vom Papste Sylvester II. bestätigte Errichtung des Erzbisthums Gnesen, dem die Bisthümer Kolberg, Breslau, Krakau, später auch Pomm., Wloclawek (Weslau) und Lebus untergeordnet wurden. Neu gegründete Klöster der Benedictiner (Tyniec, Mezeritz, zum heiligen Kreuz auf Łysa Góra, wohin 1006 Mönche aus Monte Cassino kamen) förderten in Polen, ähnlich wie bei den germanischen Völkern, die Civilisation. Die Ordensmänner kamen hauptsächlich aus Neucomrey (Genebrard, Chronographia L. 4.), Böhmen (Kadzubek, Miechowita) und Ungarn. Auf dieses letztgenannte Land übte Bolesław seinen Einfluß aus durch seine Tante Abelaide. Seine Schwester Siritia (Sigrid Storrada; vgl. Thietmar von Merseburg VII, c. 28) heiratete der Schwedenkönig Erich; der-